

Hopo



Da keine Woche ohne Neuerungen in Sachen Studiengebühren vergeht, senden wir aus aktuellem Anlass einen Überblick

Seite 2

Buch



Dass auch ohne Kapitalismus ungleiche Geschlechterverhältnisse überleben können, zeigt ein Sammelband zum sozialistischen Kuba

Seite 3

Geschichte



Nach 60 Jahren erwähnt selbst Guido Knopp die Tatsache, dass die Attentäter vom 20. Juli keine Linken waren

Seite 4

<http://www.bo-alternativ.de>



Land unter in NA Sanierungsfall Ruhr-Uni

In der N-Reihe regnet es. Damit sind jetzt nicht nur natürliche Wetterphänomene wie die lang anhaltenden Regenschauer der letzten Monate gemeint. Die haben zwar auch damit zu tun, Problem ist nur, dass es auch in den Gebäuden mittlerweile regnet.

Dabei ist der ursprüngliche Ansatz sehr löblich. Die Dachflächen der N-Reihe, zusammen eine Fläche von 14.000 Quadratmetern werden saniert. Dies ist auch absolut notwendig, denn Erfahrungen mit durchsickerndem Wasser gibt es schon reichlich. Seit Jahren schon stehen Eimer in den Zimmern und Fluren des NA-Gebäudes, um das Regenwasser tropfenweise aufzufangen. Aber die starken Regenfälle im Juni und Juli sowie die Sanierungsarbeiten haben zu massiven Wassereintritten geführt. Die Bücher in den Regalen und die Laborgeräte sind mit Abdeckplanen bedeckt. Auf den Fluren und den Zimmern stehen fast überall Wassereimer. Einige ganz Findige haben in den Räumen Regenrinnen

angebaut, um das an den Wänden herunter tropfende Wasser aufzufangen. Leider reichen die Kapazitäten nicht, so dass es dann doch im ganzen Raum regnet. Mittlerweile sind viele der Zimmer auf der 03-Ebene in NA nicht mehr nutzbar. Die hohe Feuchtbelastung in den Räumen, der Schimmel an den Wänden und ständig damit beschäftigt zu sein, diverse Wassereimer ausleeren zu müssen, machen hier ein Arbeiten unmöglich.

Eimer voll, Schirm raus

Mitte Juli ist dann schließlich dem Dekan der Fakultät für Geowissenschaften der Kragen geplatzt. Seitdem sind einige sehr eindrucksvolle Fotos der Schäden und eine öffentliche Erklärung im Internet veröffentlicht (www.rub.de/aktuell/wasserschaden.htm).

Dadurch sah sich auch der ver-

antwortliche Bauträger der Ruhr-Uni, der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) unter Zugzwang und lud am vergangenen Freitag zu einer Pressekonferenz auf den betroffenen Dachflächen des NA-Gebäudes ein. Dort versuchte der Leiter der für Bochum zuständigen Niederlassung in Dortmund, Karl-Heinz Winter, die Planungsvorhaben und das Zustandekommen der Schäden zu erklären. Da wird die komplizierte Dachkonstruktion angeführt, mit deren Umgang noch keine Erfahrungen vorliegen (dass es bereits bei der Dachsanierung der UB vor zwei Jahren ein Wochenende lang auch rein regnete, wurde wohl vergessen) und natürlich werden auch die starken Regenfälle verantwortlich gemacht.

Chaotische Arbeitsbedingungen bei Landesbehörde

Die Arbeitsstellen auf den Dachflächen machen einen sehr chaotischen und unaufgeräumten Eindruck, so dass schnell der Verdacht einer unzureichenden Sicherung aufkommt, der auch nicht wirklich seitens des BLB ausgeräumt werden konnte. Dazu kommt, dass die Fluchtwege auf Campusebene seit Beginn der Arbeiten versperrt sind. Und überhaupt, von den Dachsanierungsarbeiten haben die betroffenen Fakultäten erst erfahren, als der Zugang zum Gebäude wegen der anstehenden Bauarbeiten gesperrt wurde. Mangelnde Kommunikation gehört aber erfahrungsgemäß zur Normalität. Auch die Gebäude-Hausmeister erfahren von anstehenden Baumaßnahmen erst, wenn der Bautrupps bereits vor der Tür steht und wissen will, wo sie denn jetzt hin müssen.

Alle dürften schon mal skurrile Erfahrungen mit der Arbeitsweise des BLB gemacht haben. Da wird während eines Seminars ein Wanddurchbruch geschaffen, die Türrahmen ausgebessert oder mitten im Januar die Fenster der Seminarräume ausgewechselt. Wo da die Planung unter besonderer Berücksichtigung des Lehrbetriebs an der Uni ist, bleibt fraglich.

Sanierungsausblick

Es bleibt zu hoffen, dass aus den Erfahrungen mit der Dachflächensanierung der N-Reihe gelernt wird. Als Sofortmaßnahmen kündigte der BLB einen 24-Stunden-Wachdienst an, möglichst schnell die undichten Stellen zu reparieren und für eine akzeptable Wiederherstellung der Räumlichkeiten zu sorgen. Auch wurde eingesehen, dass die Kommunikationsstruktur zwischen der Uni-Verwaltung und dem BLB dringend verbesserungswürdig ist. Bei den noch anstehenden Bauarbeiten wäre auch eine angemessene Berücksichtigung des laufenden Lehrbetriebs wünschenswert und dass nicht während einer Prüfung damit begonnen wird, vorm Fenster den Beton aufzureißen.

J.R.

Mit oder ohne Slawistik? Das Neue Europa denken

Slawistik, immer noch als Orchideenfach in der Universitätlandschaft betrachtet, erfreut sich seit einigen Jahren wachsenden Interesses. Studierende, die mit Blick auf die Osterweiterung ihre Kenntnisse, sowohl im Bereich der reinen Sprachausbildung, als auch in Bezug auf die Kultur und Literatur erweitern, erneuern oder auch neu erlernen wollen. Die Studierenden selbst haben erkannt, dass die Kenntnis über die slawischen Länder ihnen sowohl in ihrem Studium als auch in der großen weiten Welt der Wirtschaft eine enorm wichtige Zusatzqualifikation bietet.

Zu den Lehrenden im Fach Slawistik gehören, ebenso wie in allen anderen philologischen Studiengängen, u.a. auch Lektoren. Diese sind für den gesamten Bereich der Sprachausbildung und für literaturwissenschaftliche und linguistische Proseminare zuständig. Seit ca. drei Jahren haben wir an unserem Seminar drei Lektoren, die mit viel Einsatz, viel Engagement und viel Leidenschaft die Bereiche der Polonistik, der Bohemistik und der Südslawischen

Sprachen vertreten. Ihre Arbeit beschränkt sich hier nicht nur auf die reinen universitären Veranstaltungen. Es werden regelmäßige Filmabende, Ausflüge, kulturelle und berufsbezogene Veranstaltungen, Projekte und teilweise unkonventionelle und zeitgenössische Seminare veranstaltet, die den Studierenden nicht nur wie üblicherweise die Historie des Faches näher bringen sollen, sondern auch den Blick auf das Hier und Heute schärfen. Ohne diese Inhalte wäre unser Studium wohl gemäß der philologischen Idee ein rein wissenschaftliches Studium, welches uns jedoch nie die Fähigkeit in den Ländern zu leben, arbeiten, ja sogar überhaupt zurechtzukommen zu können, bieten könnte.

Vertragsverlängerung ausgesetzt

Umso stärker traf uns die Nachricht, die uns paradoxerweise bei unserer Osterweiterungsparty im Mai erreichte, dass die Verträge unserer Lektoren aus juristischen Gründen nicht verlängert werden können. Das bedeutet, rein juristisch wohl gemerkt – diese Formulierung scheint hier eine Schlüssel-funktion zu erfüllen – dass solche Zeitverträge zwar sehr wohl verlängert werden könnten, jedoch wird einem Antrag auf Verlängerung nicht (oder auch nie) stattgegeben, da diese Personen dann, rein juristisch das Recht hätten, auf Entfristung zu klagen. Mit anderen Worten, müsste die Univer-

sität dann diese Personen bis zu ihrer Rente beschäftigen. Juristen haben wir zwar keine in unserer Fachschaft, dennoch hatten wir das Gefühl mit jemanden über Auswegsmöglichkeiten reden zu müssen.

Unsere Erfahrung hat uns zu der Einsicht geführt, dass uns eine laute Protestaktion hier nicht weiterbringen würde. Und nach intensiven internen Gesprächen haben wir kurzum einen Termin mit einer der höchsten Instanzen der Universität, dem Kanzler Gerhard Möller vereinbart. Vier Vertreter der Fachschaft Slawistik und zwei Vertreter des AstA waren bei diesem Gespräch dabei. Wir haben geredet, wir haben zugehört, wir haben protokolliert. Unser erster Satz in diesem Gespräch lautete: „Wir sind verunsichert, Herr Möller“. Und so lautete im Prinzip auch unser letzter Satz. Was wir erreicht haben? Der Kanzler hat uns zwei Versprechen gemacht. Wenn wir schon so an unseren Lektoren hängen, bietet das

Fortsetzung auf Seite 3

Große Bands im kleinen Rahmen

Wer zu Beginn der Semesterferien nicht direkt wegfährt, der/die kann auch in Bochum etwas Sonne tanken: Panteón Rococo (Ska aus Mexiko) und Black Ash (Dub-Reggae aus Bochum) treten im August beim Sziget-Festival in Budapest auf, zu dem in den letzten Jahren bis zu 500.000 BesucherInnen kamen. Bevor es auf nach Ungarn geht, spielen sich beide Bands mit einem gemeinsamen Konzert in Bochum am 1. August warm. Black Ash, die zuletzt bei „Rubissimo“ auf der ASTA-Bühne aufgetreten sind, haben sich mittlerweile zu einer der besten deutschen Dub-Reggae-Bands entwickelt und sind gerade dabei, über die lokale Szene hinaus (die verdient!) Bekanntheit zu erlangen. Über Panteón Rococo, die erst vor ein paar Wochen den Bahnhof Langendreer gefüllt haben, muß man wohl nicht mehr viel sagen ...

Das Konzert findet im Zwischenfall in Langendreer statt – normalerweise füllen beide Bands größere Läden, daher heißt es früh da sein, wenn man nicht am Ende vor der Tür stehen will! Einlass ist ab 19 Uhr, das Konzert beginnt pünktlich um 20.15 Uhr (nur Abendkasse: 8 Euro).

Verkürzte Rückmeldefristen

Wer sich mit der Rückmeldung zum kommenden Wintersemester Zeit lassen will, sollte davon nicht zu viel verstreichen lassen, denn das Universitätssekretariat hat die Rückmeldefristen verkürzt. Stichtag ist der 17. September. Wer bis dahin nicht zurückgemeldet ist, muss nicht nur Strafe zahlen, sondern bekommt auch spätestens ab dem 1. Oktober ein Problem bei der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Denn bisher hat die Bogastra in der Zeit zwischen Semesterbeginn und Vorlesungsbeginn verstärkt kontrolliert und damit insbesondere diejenigen geärgert, die bisher immer bis Mitte Oktober geltenden Rückmeldefristen optimal ausnutzen wollten. Mit der Verkürzung der Fristen will die Verwaltung aber wohl weniger die Bogastra ärgern als vermutlich vielmehr die Studis, die dachten, alles sei wie immer und dann feststellen müssen, dass sie zu spät sind und nun Säumnisgebühren zahlen müssen. Auch ein Weg, die leeren Unikassen zu füllen.

Ausstellung: Ernst Ludwig Kirchner im Werkprozess

Das Museum für Kunst und Kulturgeschichte und das Museum am Ostwall zeigen in der gemeinsamen Ausstellungshalle der Dortmunder Museen im Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Hansastraße 3, eine Ausstellung mit Werken des Brücke-Künstlers Ernst Ludwig Kirchner (1880 Aschaffenburg – 1938 Davos).

Das Brücke Museum Berlin stellt hierzu 220 Arbeiten auf Papier zur Verfügung, Aquarelle und Zeichnungen. Das Kirchner Museum Davos ergänzt die Schau mit Fotografien, die von den originalen Glasplatten aus dem Besitz des Künstlers abgezogen wurden. Ein großes Konvolut gilt dem Straßenleben in den Großstädten Berlin und Dresden, eingefangen in der Zeit, als er seine Ate-liers in diesen beiden Städten führte.

Zeichnungen sind von Anbeginn seiner Laufbahn als Maler seine ihm eigene Schrift, seine „Hieroglyphen“ wie er sie nennt, um die Gegenstände und Personen in die eigene Kunst (-Sprache) zu übersetzen. Dementsprechend flüchtig, fein, kratzig mit dünnen Bleistiftlinien oder ausgeführt, mit Feder verstärkt und mit Farbe akzentuiert sind die Zeichnungen Kirchners sein intimstes und direktestes Bekenntnis zur Suche nach einer neuen Formensprache.

Als Kirchner seine durch den I. Weltkrieg stark angeschlagene Gesundheit, tabletten-süchtig und alkoholabhängig, in den Schweizer Bergen zu kurieren versucht, kommt er nach Davos. Dort lässt er sich nieder und schafft eine große Zahl hervorragender Werke. Nach der Aufnahme seines Werkes in die Liste der „entarteten Künstler“ setzt Ernst Ludwig Kirchner 1938 in Davos seinem Leben selbst ein Ende. Seine Selbstbildnisse werden damit zum Beleg einer Krankengeschichte und zur Dokumentation eines selbstbewussten, führenden Künstlers seiner Zeit, der mit den veränderten politischen und künstlerischen Bedingungen nicht mehr konfrontiert sein wollte.

Die Ausstellung ist noch bis zum 5. September im Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund, Hansastraße 3, 44137 Dortmund zu sehen.

Studiengebühren FAQ-Upgrade

Das Überleben in der Sommerpause

Sicherlich stehen jetzt am Ende der Vorlesungszeit erstmal die Klausuren im Vordergrund. Aber jedeR, der/die einen Gebührenbescheid bekommen hat, muss sich zudem auch mit diesem leidigen Thema befassen, um nicht die Fristen des Studienkonten- und -finanzierungsgesetz (StKFG) zu versäumen. Auch wer noch Bonussemester für zurückliegende Semester beantragen will, muss sich sputen. Deshalb an dieser Stelle ein FAQ-Upgrade.

Ich habe einen Gebührenbescheid für das Wintersemester erhalten. Was muss ich tun?

Der Bescheid sollte bei euch aller Wahrscheinlichkeit am 9. Juli angekommen sein. Ihr habt einen Monat, um gegen diesen Bescheid Widerspruch einzulegen. Nur wer Widerspruch einlegt, kann sich später an die Klagen anhängen. Nur wer klagt, kann gezahlte Gebühren zurückbekommen.

Wie funktioniert die Härtefallregelung?

Wer zahlen muss, kann Härtefall beantragen. Dafür muss eine wirtschaftliche Notlage vorhanden sein und einer der vier folgenden Fälle für die entsprechende Person zutreffen: a) Nähe zur Abschlussprüfung (theoretisch noch zwei Semester bis zum Abschluss), b) besondere familiäre Belastung, c) Opfer einer Straftat, d) sonstige Härten. Mehr dazu unter: <http://www.rub.de/studierendensekretariat/haertefall.htm>. Wenn der Härtefall genehmigt wird, werden euch die Gebühren für zwei Semester erlassen.

Wenn ich nach zwei Semestern nicht fertig bin?

Es kann erneut ein Härtefallantrag gestellt werden, jedoch insgesamt höchstens über die Dauer der Hälfte der Regelstudienzeit.

Wie funktioniert das mit den Sammelklagen?

Habt ihr gegen die Studiengebühren Widerspruch eingereicht, bekommt ihr in den meisten Fällen einen Ablehnungsbescheid. Gegen diesen Ablehnungsbescheid könnt ihr innerhalb eines Monats vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen Klage einreichen. Die Klageeinreichung erfolgt nur fristwährend mit dem Verweis auf die Musterklagen der Asten in NRW, die derzeit verhandelt werden.

Welche Auswirkungen haben die gefällten Gerichtsentscheidungen?

Zunächst mal keine, da diese zunächst im Verwaltungsbezirk Köln gesprochen wurden und eine Berufung weiter möglich ist. Es zeichnet sich aber ab, dass, wer sein Studium vor WiSe 02/03 begonnen hat und innerhalb der ersten beiden Fachsemester sein Fach gewechselt hat, auch ein neues Studienkonto für das neue Fach bekommt.

Entstehen für mich Kosten, wenn ich klage?

Die Anwaltskosten der Musterprozesse werden von den LandesAsten getragen. Allerdings änderte das Land mal eben schnell die Gerichts-kostenverordnung zum 1. Juli 2004. Wenn später eingereichte Sammelklagen nach verlorenem Musterprozess zurückgezogen werden, erhebt das Land eine Gebühr von 45 Euro. Hier kann Prozesskostenbeihilfe beantragt werden.

Regelstudienzeit 9 Semester = 13 oder 14 Semester frei?

Nach 13 Semestern bleibt keine volle Regelabbuchung auf dem Konto übrig. Für das 14. Semester wird einmalig aufgerundet, so dass dieses Semester auch gebührenfrei ist. Dies gilt analog für alle Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit.

Was sind Bonussemester?

Bonussemester wirken sich verlängernd auf die Gebührenfreiheit von dem 1,5fachen der Regelstudienzeit aus. Bonussemester können für Gremientätigkeit (max. 3 Semester), Kindererziehung (max. 4 Semester) und Krankheit (unbegrenzt) beantragt werden.

Welche Gremien zählen für ein Bonussemester?

Hierzu gehören die Organe der Hochschule: Senat, Konvent (bis 2000) und die Fakultätsräte. Ebenso können die VertreterInnen im StuPa und auch die ASTA-ReferentInnen Bonussemester beantragen. Auch die Gremien des AkaFö, der Verwaltungsrat sowie der Verwaltungsausschuss zählen hierzu. Darüber hinaus kann auch die Gleichstellungsbe-

auftragte der Hochschule diese in Anspruch nehmen. Für Fachschaftsarbeit gibt es leider keine Bonussemester, zu diesem Punkt läuft aber bereits eine Musterklage.

Kann ich noch rückwirkend Bonussemester beantragen?

Ja, für alle zurückliegenden Semester können noch Bonussemester bis zum 30. September beantragt werden.

Kann ich Bonussemester beantragen, wenn mein Studienkonto bereits auf Null ist?

Nur für die Gründe Kindererziehung oder Krankheit können dann Bonussemester beantragt werden. Die Gebühren werden dann erlassen.

Wie beantrage ich Bonussemester?

Am einfachsten geht dies über das Online-Tool: <https://online2.uv.rub.de/>.

Habt ihr euer Login vergessen, könnt ihr euch am Info-Point der Uni-Verwaltung ein neues geben lassen.

Kann ich klagen, obwohl ich noch nicht gebührenpflichtig bin?

Ja, hierzu benötigt ihr zunächst einen rechtskräftigen Kontauszug. Diesen auszudrucken, soll demnächst an den Terminals, wo ihr auch Studi-Beschreibungen drucken könnt, möglich sein. Ihr müsst dann Widerspruch gegen die Festsatzung des Studienkontos einreichen.

Wo gibst du die Vordrucke zu den Widersprüchen und Klagen?

Formulare liegen im AstA Flur oder unter: www.asta-bochum.de

Wo kann ich mich weiter beraten lassen?

Beratungsmöglichkeiten gibt es einmal im AstA: Raum SH 016 (Sozialberatung), Raum SH 010 (Referat für Hochschulpolitik). Die Uni-Verwaltung bietet noch den Service-Bereich Studienkontenmodell des Studierendensekretariats UV1/156, bzw. 158 an. Achtet auf geänderte Öffnungszeiten während der vorlesungsfreien Zeit! Auch kann die leider wenig hilfreiche gebührenpflichtige Hotline des Landes (0180 3 100 110) angerufen werden.

Markus Brüne
ASTA-Referat für Hochschulpolitik

bsz-Ferientspecial: Politisch zelten

Einen schönen Sommer lang

Wenn der Balkon zu dröge und der Badestrand zu voll ist, hat die Möglichkeit, wie jedes Jahr, an den zahlreichen Sommercamps teilzunehmen. Eine kleinen Überblick für diesen Sommer gibt es von uns.

Linkes Sommercamp von JdJ/L – 30.7. bis 8.8. an der Ostsee / Wismar in Mecklenburg-Vorpommern

Die JungdemokratInnen / Junge Linke laden ein: Auf dem Linken Sommercamp sitzt Du mit vielen anderen in brütender Sonnenhitze oder unter schattigen Bäumen und diskutierst über linke Politik gegen den rechten Alltag. Zum Reflektieren und Chillen geht's 200 Meter weiter zum Ostseestrand mit wunderbarem Wasser. Viele Diskussionsrunden und internationale Gäste runden das Programm ab. Infos unter: <http://www.linkessommercamp.de/>

Anarchistisches Sommercamp (A-Camp) – 31.7. bis 8.8. in der Kommune Kesselberg bei Berlin

Früher immer nur alle 2 Jahre – jetzt jedes Jahr: Auf den bisherigen A-Camps hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, einen Ort zu schaffen, an dem sich jedes Jahr Menschen treffen und wiedertreffen, um die Möglich-

keit zu nutzen, anarchistische Theorie und Praxis miteinander zu verbinden und zusammen einen spaßigen Urlaub zu verbringen. Es ist klar, dass ein zeitlich begrenztes Camp einem Rückzug auf eine Insel gleicht. In einer historischen bedeutsamen Kooperation ist in diesem Jahr eine weitere Veranstalterin dazugekommen: Das Ya Basta Netz der zapatistisch inspirierten RebellInnen im deutschsprachigen Raum ruft zum Camp auf dem Camp auf. Infos unter: <http://www.free.de/a-camp/>

C.U.L.D.T.-Camp – 1.8. bis 6.8. in Badel/Altmark (Sachsen-Anhalt)

Linksradikales AktivistInnentreffen, und am 7./8. August das Kulturfestival „Culture against Capitalism“. Die Idee des „CULDT“ ist es, Ansätze zu einer Überwindung der kapitalistischen Verwertungslogik zu suchen, Raum zu schaffen für einen Aufbruch in eine andere Gesellschaft, einen neuen Lebensstil und andere Werte, mit dem Ziel des „guten“ Lebens für Alle. Gemeinsam sollen Handlungsstrategien, Perspektiven und Utopien entwickelt und diskutiert werden. Das Treffen soll dazu beitragen, die linke Bewegung

durch Förderung von Selbstorganisationsprozessen zu stärken. Infos unter: <http://www.camp04.de.vu/>

No Border Camp – 20.8. bis 28.8. in Rivesaltes, Frankreich

Organisation einer Temporären Autonomen Zone gegen Grenzen. Zehn Kilometer von Perpignan entfernt befindet sich ein Abschiebezentrums, inmitten der Ruinen eines Konzentrationslagers.

Anti-Lager-Action-Tour – 20.8. bis 5.9.

Vom 20.8. bis zum 5.9. wird auch die Anti-Lager-Action-Tour 2004 (Ersatz fürs antirassistische Grenzcamp) ihre Zelte in Bramsche bei Osnabrück (20.8. bis 24.8.), Hannover-Langenhagen (26.8.), Tramm (27.8. bis 31.8.), Berlin (1.9.) und Eisenhüttenstadt (2.9. bis 5.9.) aufschlagen. Die Auftaktkdoe ist am 21.8. ab 12 Uhr in Bramsche. Mehr Infos und Programm z.B. unter <http://www.nolager.de/>, <http://www.camp-bramsche.de.vu/>, <http://www.avantios.de/> und <http://www.carava.net/>.

Feministische Widerstandstage, Berlin, 9.-12.09.04: Schlossplatz

Die feministischen Widerstandstage werden von unterschiedlichen Feministinnen und feministischen Gruppen überregional organisiert. In Form von vielfältigen Aktionen soll dem Zorn und der Wut Ausdruck verliehen werden. Eingeladen sind alle Frauen, Mädchen, Lesben, Transgender, mit oder ohne Behinderung, die gemeinsam Verknüpfungen setzen wollen, wo sie sonst nicht sichtbar sind und sich entgegen der Vereinzelung gemeinsam organisieren. Infos unter: <http://www.feministischewiderstandstage.de>

Machismo und Sozialismus Matriarchat o muerte!?

Einer der wohl bekanntesten Aussprüche der feministischen Bewegung ist der Satz „Das Private ist politisch“. Warum dieser Spruch im sozialistischen Kuba etwa so taologisch ist wie die Feststellung, dass man „so jung nicht mehr zusammenkomme“, beschreibt der von Miriam Lang herausgegebene Sammelband *Salsa Cubana – Tanz der Geschlechter. Emanzipation und Alltag auf Kuba*.

Die Beiträge in *Salsa Cubana* beleuchten die Thematik der Geschlechterverhältnisse auf Kuba von vielen unterschiedlichen Seiten. Neben der Frage nach der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt und der häuslichen Gewalt, geht es auch um die Rolle von schwarzen Frauen auf Kuba oder dominante Männlichkeitskonzepte in einem der letzten verbliebenen sozialistischen Länder der Erde oder aber um Schriftstellerinnen im heutigen Kuba.

Wider die Privatheit

Ein Anliegen der revolutionären Regierung war die Gleichstellung der Frauen auf allen Ebenen. Hierbei hatte die Revolution einen wichtigen Einfluss auf die bekannte Zerteilung des gesellschaftlichen Lebens in eine „männlich“ codierte Öffentlichkeit und eine „weiblich“ codierte private Sphäre. „Häusliche Reproduktionsarbeit wurde von den marxistisch inspirierten Revolutionären nicht mehr als ehrenhafte weibliche Tätigkeit, sondern als notwendiges Übel betrachtet, das durch die Einrichtung von Kindertagesstätten, Wäschereien und Betriebskantinen so weit wie möglich vergesellschaftet werden sollte“. (S. 14)

Mit einer Reihe von Maßnahmen griff die Revolutionsregierung in die Privatsphäre ein. Dies geschah mit der erklärten Absicht, die Macht der vorrevolutionären Familienstrukturen, die als bürgerlich, überholt und reaktionär galten (und es auch waren), zugunsten neuer staatlicher Sozialisationsinstan-

zen zu brechen. Ein wichtiges Instrument hierbei war die 1960 ins Leben gerufene *Federación de mujeres cubanas* (FMC, Föderation der kubanischen Frauen). Mehrere Schritte des Staates, der auf Kuba quasi in allen Bereichen des Lebens präsent ist und paternalistisch viele Aufgaben, die in kapitalistischen Ländern, den Einzelnen zukommen, organisiert und übernimmt, führten zu einer Veränderung der gesellschaftlichen Situation von Frauen. „Wie die betreffenden Indikatoren beweisen, unterscheidet sich die Lage der Frauen in Kuba stark von der in anderen Ländern der Region, sowohl in Bezug auf ihren Anteil an der erwerbstätigen Bevölkerung (43,3%), an den FacharbeiterInnen (61%) wie auf ihre gesetzliche Gleichstellung in Gesellschaft und Arbeitsleben“. (S.44) Der Anteil von Frauen in hohen Regierungspositionen oder höheren Ämtern der Verwaltung ist aber bis heute sehr gering geblieben. Auch finden wichtige feministische Diskussionen erst langsam Eingang in die kubanische Gesellschaft, da sie als bürgerlich-dekadent oder als für einen sozialistischen Staat überflüssig abgetan werden.

Doch drücken sich diese Veränderungen nicht nur in Prozentzahlen aus. Vielmehr sticht in Kuba sofort ins Auge, dass Frauen hier im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern viel selbstbewusster auftreten. Sie sind auf den Straßen präsent, fluchen, streiten sich, und geben ihren Männern gegenüber Widerworte: Dinge, die in anderen Ländern Süd- und Mittelamerikas fast unmöglich scheinen.

Häusliche Gewalt

Wie Miriam Lang in ihrem Artikel zeigt, gibt es aber einen Bereich, in den die FMC, trotz ihres starken Arms, kaum hineinreicht: der Bereich der häuslichen Gewalt. Diese Problematik wird von vielen FunktionärInnen immer noch als ein privates Problem angesehen und ein Funktionär wird mit den Worten zitiert: „Gewalt gegen Frauen? So etwas gibt es hier nicht. So etwas wird hier nicht toleriert. Das ist immerhin eine sozialistische Gesellschaft! Und wenn eine Frau dennoch mit einem Mann zusammenlebt, der sie misshandelt, dann liegt das daran, daß ihr das gefällt. Keine Frau muß hier so etwas aushalten“ (S. 81). Zwar gibt es in Kuba viele Gesetzesregelungen, die Gewalt

gegen Frauen sanktionieren, dennoch ist Gewalt im privaten Bereich weiterhin ein großes Problem. Dass es diese Gewalt gibt, zeigt sich nicht zuletzt auch darin, dass einige Frauen, ihre Männer, Lebenspartner oder auch Ex-Männer (aufgrund der schlechten Wohnungssituation leben viele geschiedene Paare noch jahrelang zusammen) ermorden.

Mit dem Zusammenbruch des „Realsozialismus“ hat sich die wirtschaftliche Lage auf Kuba stark verschlechtert. Mehrere Maßnahmen führten zu Einschränkungen im Leben der KubanerInnen. Durch die Legalisierung des Dollar verschärfte sich die soziale Ungleichheit im Land zusätzlich. Für Frauen war es meist nicht mehr attraktiv einen schlecht bezahlten staatlichen Job anzunehmen. Vielmehr ist es finanziell attraktiver in der Tourismusbranche als Bedienstete oder Prostituierte zu arbeiten. Die dort winkenden Trinkgelder übersteigen die Löhne im staatlichen Sektor um ein Vielfaches. Wie ein roter Faden zieht es sich durch alle Artikel von *Salsa Cubana*, dass die Krise seit den neunziger Jahren, die durch die Handelsblockade noch zusätzlich verschärft wird, viele Fortschritte gerade auch im Bereich der Geschlechterverhältnisse wieder zunichte macht.

Wie der Historiker Julio César González Pagés in einem Interview sagt, haben sich „die Werte der hegemonialen Männlichkeit [...] nicht gewandelt“. (S. 125). Weiterhin gelte etwa, dass „die Ausmaße des Penis Männlichkeit und sexuelle Potenz unter Beweis stellen“. (S. 119). Somit ist, wie in vielen anderen Bereichen auch, die Lage auf Kuba im Bezug auf die weibliche Emanzipation geprägt von einem Nebeneinander aus Fortschritt und regressiver Tradition.

Lang, Miriam (Hg.): Salsa Cubana – Tanz der Geschlechter. Emanzipation und Alltag auf Kuba. Konkret-Texte-Reihe Band 37. Hamburg 2004. 12,- Euro.



Fortsetzung von Seite 2

Das neue Europa denken

Rektorat uns und unserem Seminar die finanzielle Unterstützung, diese Personen als Lehrbeauftragte für eine kurze Übergangszeit zu behalten. Um hier einen Exkurs zu den Vorkommnissen des letzten Semesters zu ziehen, muss hinzugefügt werden, dass sowohl das Seminar als auch die Studierenden und natürlich die betroffenen Lektoren selbst bis zuletzt in der Sicherheit gewogen wurden, dass einer Vertragsverlängerung nichts im Wege stünde. Und eben aus diesem Grund wurden die Ausschreibungen, um diese Stellen neu zu besetzen, erst sehr spät aufgesetzt und abgesegnet. Genauer gesagt ist das Ganze erst letzte Woche geschehen. Das bedeutet, dass wir nicht wissen können, ob mögliche KandidatInnen für

diese Stellen, die übrigens nur für 1,5 Jahre befristet sein sollen, so kurzfristig ein ganzes Programm für das kommende Semester auf die Beine stellen können. Hier sollen unsere bisherigen Lektoren Abhilfe schaffen. Uns ist klar, dass ein Lehrauftrag nicht unbedingt ein attraktives Angebot darstellt, denn nicht umsonst spricht man im Allgemeinen von Ausbeutung von Honorarlehkräften. Uns ist jedoch auch klar, dass wir uns hier gegenüber der Universität dankbar zeigen müssen, dass wir zumindest das erreicht haben, und dass wir unseren Lektoren danken müssen, dass sie unter diesen Bedingungen bei uns bleiben wollen.

Erste Auswirkungen des neuen Globalhaushalts

Das Gespräch mit dem Kanzler hat uns jedoch noch etwas anderes vor Augen geführt. Mit dem Einzug des allgemein gefürchteten Glo-

balhaushalts kann die Universität zur Zeit keine Langzeitverträge eingehen, da nicht bekannt ist, welche finanziellen Mittel im Jahre 2006 zur Verfügung stehen werden und welche Folgen enorme Kürzungen des Haushalts nach sich ziehen könnten. Der Kanzler hat uns zugesichert, und dies ist sein zweites Versprechen, dass die Universität stark daran interessiert sei, die Slawistik zu behalten und sich somit auch den Namen einer Volluniversität zu verdienen. Doch wir wissen auch, dass es im Allgemeinen schlecht mit der Slawistik in Deutschland aussieht. Paradoxerweise, wenn man die Osterweiterung denkt, gehen alle Standorte um uns herum unter.

Eiserner Vorhang

Als der Ostblock noch ein großes rotes Mysterium war, erfreute sich NRW mehrerer Slawistikstandorte. Städte wie Münster oder Bielefeld können sich jedoch mittlerweile nicht mehr dazu zählen. Die neueste Meldung über die Schließung der Slawistik in Marburg gibt uns noch zusätzlich zu denken. Sind wir die nächsten? Wer kann uns zusichern, dass dem nicht so ist? Können uns steigende Studierendenzahlen, eine positive Statistik über Studienabschlüsse, eine erfolgreiche Akkreditierung und die Tatsache, dass die Zusammenarbeit der Märkte Deutschlands und der Ostblockstaaten blüht, eine bessere Zukunft sichern? Wer entscheidet das? Das Dilemma führen wir unweigerlich auf die deutsche Bildungspolitik zurück. Wie viele Sparmaßnahmen können deutsche Universitäten noch erdulden, wie viel können wir noch ertragen? Das Deutschland der Dichter und Denker ist doch schon längst Vergangenheit und der derzeitige Sparkurs führt unsere Bildung unweigerlich auf einen Holzweg und verbaut uns damit die Chance, je wieder auf dem inzwischen starken leistungsorientierten europäischen Bildungsmarkt konkurrenzfähig zu sein. Wie soll eine erfolgreiche internationale Osteuropa-Politik in Deutschland funktionieren ohne OsteuropaexpertInnen?

Fachschaftsrat Slawistik



:bsztermine

Mittwoch, 28. Juli

Fußball im Nationalsozialismus. Kontinuitäten einer politischen Instrumentalisierung

Der Fußball hatte sich im Laufe der zwanziger Jahre zum beliebtesten Sport in Deutschland entwickelt. Die Nationalsozialisten versuchten, sich diese Popularität zu Nutze zu machen und Sportler wie Funktionäre gleichermaßen für sich zu vereinnahmen. Der „Fall Fußball“ liefert ein plastisches Beispiel für die (Selbst-) Gleichschaltung von Verbänden und Vereinen. Die Geschichte des Fußballs im „Dritten Reich“ stellt einen Kristallisationspunkt für die nationalkonservative Mentalität dar, die für den bürgerlichen Sport - dabei vor allem für seine Funktionäre - kennzeichnend war und bis heute ist.

19.30 Uhr, linkes Zentrum „Hinterhof“, Corneliustr. 108, Düsseldorf

Friedens-Plenum

19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Donnerstag, 29. Juli

Studienkreis Film zeigt: Deep Blue

UK/D 2003. R + B: Andy Byatt, Alastair Fothergill. K: Doug Allen, Peter Scoones, Rick Rosenthal. M: George Fenton. Dokumentarfilm. 91. Min.

18.00 Uhr und 20.30 Uhr, HZO 20, Ruhr-Universität Bochum

Jüdischer Widerstand und deutsche Gedenkkultur

Vortrag und Diskussion im Rahmen der Veranstaltungsserie „Back to the Future“, Referent: Paul Mentz

19.30 Uhr, Kulturcafé, Ruhr-Universität Bochum

Samstag, 31. Juli

LTU schiebt ab! Stoppt die Abschiebeflüge

Demonstration gegen das Geschäft mit den Abschiebungen
Der Ferienflieger LTU beteiligt sich am schmutzigen Geschäft der zwangsweisen Rückführung von abgelehnten AsylbewerberInnen und Menschen ohne Aufenthaltsstatus. Im Juli letzten Jahres wurde auf einer Kundgebung im Düsseldorfer Flughafen zum ersten Mal auf die Abschiebeflüge der LTU aufmerksam gemacht. Seitdem ist die LTU anlässlich verschiedener Aktionen immer wieder aufgefordert worden, sich aus dem Geschäft mit den Abschiebungen zurückzuziehen. Andere Fluggesellschaften, wie Tarom (Rumänien) oder Swissair (Schweiz), konnten durch Kampagnen dazu bewegt werden, aus dem Abschiebebusiness auszusteigen. Ein Flug mit der LTU ist für die meisten Reisenden ein Start in die Ferien. Für die abgeschobenen Flüchtlinge bedeutet er die Rückkehr in Armut, Verfolgung oder Krieg. Weitere Informationen zu den Abschiebungen durch die LTU: www.deportation-airlines.de

12.00 Uhr, Willy-Brandt-Platz/Reinoldikirche, Dortmund

Sonntag, 1. August

Regionales Vorbereitungstreffen

Aktionstag gegen den Frauenabschiebeknast in Neuss am 22.8. im Rahmen der Anti-Lager Action Tour

17.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Radio El Zapote präsentiert: Konzert mit Panteón Rococo und Black Ash

Latin Reggae Ska (Mexiko) & Dub-Reggae-Ska (NRWs Best)

Einlass 19.00 Uhr, Beginn 20.15 Uhr, Zwischenfall, Alte Bahnhofstr. 214

Food not Bombs

Leckeres, veganes Essen für umsonst und wenn es nicht regnet, sondern endlich Sommer wird, dann auch draußen. Aber der Wetterbericht sagt Regen voraus :-(!

18.00 Uhr, Wageni gegenüber vom Bhf. Langendreer





Das größte Kaff der Welt

Ab heute wird zurückerinnert Nationales Gedenken als Gedenken ans Nationale

Am 20. Juli 1944 gegen 12.45 Uhr explodierte bei einer Lagebesprechung Hitlers mit seinem militärischen Gefolge in einer Holzbaracke des Führerhauptquartiers „Wolfsschanze“ eine Bombe unter einem Eichentisch, auf den sich Hitler über eine Karte gebeugt abstützte. „Teufliches Glück“ (Ian Kershaw) rettete Hitler, der mit leichten Verletzungen davon kam, das Leben. Am Dienstag letzter Woche wurde dem 60. Jahrestag dieses Attentats gedacht, das der Beseitigung des „Führers“ am nächsten kam.

Im Fernsehen wurden diverse mehr oder minder langweilige Fernsehdokumentationen von oder á la Guido Knopp sowie Spielfilme zum Thema gesendet. Auf dem Buchmarkt wurden einige neue Darstellungen veröffentlicht, die allerdings kaum neues zu Tage fördern, sowie etliche ältere Titel wieder aufgelegt. Des weiteren gab es natürlich haufenweise Zeitungsartikel (dieser gehört gewissermaßen auch dazu), eine Rede vom Kanzler sowie des niederländischen Ministerpräsidenten Balkenende, der beim alljährlichen militaristischen Spektakel im Bendlerblock zu Gast war. Dort wird das Gedenken an die Attentäter vom 20. Juli, die an dieser Stelle noch am gleichen Abend im Hof ermordet wurden, mit tagespolitischen Fragen gemixt. Über 500 Rekruten der Bundeswehr gelobten öffentlich „der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen“. Der Bundeskanzler Gerhard Schröder brachte in seiner Rede anlässlich der Feierstunde zum Gedenken an den Widerstand zum Ausdruck, warum am 20. Juli öffentliche Gelöbnisse im Hof des Bendlerblocks abgehalten werden: „Zugleich haben diese Widerstandskämpfer uns die beste Tradition aufgezeigt, auf die deutsche Soldaten und Soldatinnen sich heute berufen können.“ Doch um was für eine Tradition handelt es sich?

Claus Graf Schenk von Stauffenberg, der die beinahe erfolgreich eingesetzte

Bombe bei der Lagebesprechung in der Wolfsschanze deponiert hatte, stieß erst spät zum Widerstandskreis um Henning von Tresckow. Stauffenberg und seine Kameraden hatten dem Führer 1933 zugejubelt, als dieser Reichskanzler geworden war. Gegen viele der antisemitischen Maßnahmen der Nazis hatte Stauffenberg keine Einwände, sondern begrüßte diese durchaus im Sinne der Verdrängung der Juden aus dem öffentlichen Leben, wie sogar die Knopp-Dokumentation im ZDF erwähnte. Einige der Offiziere, die sich gegen Hitler wandten, hatten sich an der Ostfront im Krieg gegen die Sowjetunion an Kriegsverbrechen beteiligt oder diese gebilligt, wie der Historiker Christian Gerlach Mitte der neunziger Jahre belegte. Dass, wäre das Attentat geglückt, keineswegs eine emanzipatorische Gesellschaftsform Raum gegriffen hätte, zeigte Hans Mommsen bereits in den sechziger Jahren anhand des Gesellschaftsbildes und der Verfassungspläne des konservativen Widerstandes. Geprägt waren diese durch eine antipluralistische und antiliberalistische Disposition der Beteiligten, die eine „Demokratie“ mit stark eingeschränktem Wirkungsspielraum politischer Parteien und erheblich begrenzter freier Meinungsäußerung konzipierten. Die erhoffte konfliktfreie Gesellschaft kam der nazistischen Volksgemeinschaftsideologie schon recht nahe.

Einem, der viel früher und aus anderen Motiven nur knapp die Tötung des gescheiterten Künstlers Hitler verfehlte, dem Schreinergehilfen Georg Elser, wird ein solches Tamtam wie dem „20. Juli“ nicht gewidmet. Seine Motive waren einmal die von ihm wahrgenommene Verschlechterung der Lage der Arbeiterschaft, vor allem aber wollte er einen Krieg verhindern, den er nach der Sudetenkrise kommen sah. Als er dann endlich sein Attentat am 8. November 1939 ausführen – er hatte etwa ein Jahr für die Vorbereitungen benötigt, die er völlig allein durchführte hatte – der Krieg bereits begonnen. Schmäählich war der Versuch eines Mitarbeiters des Dresdener Hannah-Arendt-Instituts für

Totalitarismusforschung, Elser's Tat zu diskreditieren. Er warf Elser vor, versagt zu haben, da er den Tod Unbeteiligter verursacht, Hitler jedoch überlebt hatte. Dass der Handwerker, wäre er erfolgreich gewesen, Millionen von Menschenleben gerettet und möglicherweise den zweiten Weltkrieg quasi in seinen Anfängen erstickt sowie vermutlich den massenhaften Judenmord gänzlich verhindert hätte, wird dabei unter den Teppich gekehrt.

Elser wurde lange Zeit gar nicht als Widerstandskämpfer wahrgenommen. So ist es in der „ungekürzte(n), stark revidierte(n) Taschenbucherausgabe von Hans Rothfels' Werk Die deutsche Opposition gegen Hitler von 1958 „wohl keine Frage, daß die Installation einer Höllenmaschine nicht ohne Hilfe der Gestapo möglich gewesen ist und die Rede Hitlers planmäßig vor der Explosion abgebrochen wurde“. Heute ist sich die Geschichtswissenschaft einig, dass es sich um einen Einzeltäter handelte, der nur durch unglückliche Umstände sein Ziel der Tötung des Diktators nicht erreichte. Dafür steht auch, dass Elser die erste Folge in Knopps vierteiliger Dokumentation „Sie wollten Hitler töten“ gewidmet ist.

Trotzdem gehört der große öffentliche Blick dem 20. Juli. Diesem geht es nur vornehmlich darum, Hitler zu töten, um den Krieg zu einem schnellen und möglichst wenig unvorteilhaften Ende zu bringen und zu zeigen, dass es auch in der Wehrmacht Widerstand gegen Hitler gab. Durchaus hätte es noch einige Millionen Menschenleben gerettet, vor allem aber deutsche.

Das Gros des europäischen Judentums war zu diesem Zeitpunkt bereits ermordet worden, in der Sowjetunion waren längst mehrere Millionen Zivilisten dem Vernichtungskrieg der Deutschen zum Opfer gefallen. Ob es ein besonderes Verdienst dargestellt hätte, dass „schöne alte Städte nicht mehr vernichtet worden [wären].“ Würzburg, Dresden, Breslau, Königsberg und viele andere Kleinstädte alter Baukunst waren noch unversehrt,“ wie Guido Knopp auf der Homepage des ZDF konstatiert, darf wohl bezweifelt werden. Die Beseitigung Hitlers wäre allemal ein Verdienst gewesen. Und so geht es nicht darum, den 20. Juli in seiner Gesamtheit herabzuwürdigen. „Nur“, um mit einem Zitat zu schließen, „sollte jeder wissen können, wen man ehrt“

Wenn man auf dieser großartigen Welt nach Synonymen für Moloch, Großstadt, Luftverschmutzung und Kriminalität sucht, fällt vielen neben New York, Rio, Tokyo oder London, Tokyo, Paris gerne auch einmal Mexiko-Stadt ein. Doch genauso wie Tokyo an Ödheit kaum noch zu überbieten ist (s. bsz Nr. 632), so gelingt es auch der Ciudad de México nicht, das zu halten, was sie verspricht.

Und was verspricht sie nicht alles: TaxifahrerInnen im VW-Käfer, die ihre touristische Kundschaft erst ausrauben und dann „verschwinden“ lassen, überfüllte U-Bahnen, in denen sich mindestens jeder Fahrgast und vielleicht sogar die Wagen selber auf den Beruf des Taschendiebes verlegt haben, Sichtweiten, die aufgrund des Smogs die 10-Meter-Marke nur in der Nacht nicht unterschreiten, ein so verzweigtes und riesiges Stadtgebiet, dass man sich dort verlaufen muss und eine regionale Küche, die jeden Gast mit Durchfall nicht unter fünf Tagen bestraft. Darüber hinaus muss eine Universität, in der ca. 750.000 StudentInnen eingeschrieben sind, wie es an der Nationalen Autonomen Universität Mexikos (UNAM) der Fall ist, hässlich, anonym und ständig überfüllt sein.

Doch die Realität sieht leider nicht nach Wildwest-Großstadtschlingel aus, sondern erinnert an eine württembergische Kleinstadt mit dem kulturellen und politischen Angebot einer großen Metropole. Taxifahrer sind immer freundlich und informieren jede mitreisende Touristin gerne, welche historischen Schlachten, Denkmäler oder Generäle der Ort, an dem man gerade vorbeifährt, in welchem Jahr und zu welcher Uhrzeit bereits gesehen hat. Die U-Bahn ist nur morgens zwischen sieben und acht und nachmittags von 16 bis 18 Uhr überfüllt: Nicht anders als die A40, und wer diese Autobahn zu den besagten Zeiten benutzt, ohne dass es zwingend erforderlich wäre, darf getrost als Trottel bezeichnet werden. Die Mordrate liegt unter einer Person pro Tag und dem Autor dieser Kolumne ist es in einem halben Jahr, das er in Mexiko-Stadt gewohnt hat, nicht ein einziges Mal gelungen, ausgeraubt zu werden, noch hatte er aufgrund der Luftverschmutzung tränende Augen oder wenigstens Kopfschmerzen. Selbst die Polizei ist nur noch in 95% der Fälle korrupt. Und da man aus dem Viertel, in dem man wohnt, selten herauskommt, fühlt man sich fast wie in Bochum.

Nur dass es in Mexiko-Stadt coolere Konzerte, freundlichere Menschen, tausende von linken Gruppierungen, wunderbare Buch- und Plattenläden und eine herrlich entspannte Atmosphäre an der Uni gibt, an der es mit einem einjährigen Streik sogar gelungen ist, die Einführung von Studiengeldern zu verhindern. Aber, wer braucht schon so etwas. Eine mittelamerikanische Metropole, in der es sich gut leben lässt, kann es gar nicht geben, außer als Hort der Ödnis.



bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung
Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel
Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Kloda (dek), Jan Reinecke (i.R.), Maria Christine Schulte (mc), Claus Witte (wc), Verena Witte (vw)
V.i.S.d.P.: Claus Witte (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Drucker: Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 28.7.2004 - Di 3.8.2004

Q-WEST, HZO, GB-RONDELL

STANDARD / VEGETARISCHE ALTERNATIVE / PFANNENGERICHT / TAGES-TIP / NUDEL- / SALATTHEKE

ANGEBOTE DER CAFETERIEN

WARMER SNACKS IN GA, GB, NA, NC, SH
KALTE SNACKS & BRÖTCHEN

MITTWOCH	HÄHNCHENBRUST NATUR mit „Diabolo“ Pikante-Soße, Kaisergemüse und Kartoffelecken	VEGETARISCHE CORDON BLEU mit Knoblauchsauce, Erbsengemüse und Püree mit Sonnenblumenkernen	VEGETARISCHE SCHUPPENNUDEL- GEMÜSEPFANNE mit Eisbergsalat	SEELACHSFILLET im Knuspermantel mit Senfsoße, Klarer-Kraut- und Reis	JEWELS AB 10:30 UHR Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€
DONNERSTAG	SEELACHSFILLET mit einer Italienischen Auflage mit Tomatensoße, Zucchini und Spaghetтини	BLUMENKOH- KÄSEMEDAILLON mit Käse- und Salat und Vollkorn-Kräuterteis	PASTA-PFANNE mit Pesto und Walnüssen und Gurkensalat	PUTENSCHNITZEL mit Tomatensoße, Italienischsalat mit Frenchdressing und Nudeln	Dönertaste... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€
FREITAG	HÄHNCHENBRUST „SINGAPUR“ mit Curry-Pfirsichsoße, Wok-Gemüse u. Basmati	GÄRTNERINTASCHE mit Karottensoße, Salat und Vollkornnudeln	VEGETARISCHE KARTOFFELPFANNE mit Rodeo-Mix mit Floridaddressing	GRAPUENINTOPF mit Fleischbällchen	Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€ Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€
MONTAG	PUTENSCHNITZEL mit Champignon-Sahne-Soße, Brokkoligemüse und Pommes frites	BROCCOLI-TÖRTCHEN Lauchsoße, Salat und Vollkorn-Gemüse-Reis	FLEISCH-TORTELLINI mit Käse-Schinken-Soße und Tomaten-Gurkensalat	RINDERHACKSTEAK mit Zwiebelsoße, Italienischsalat und gebackten Kartoffeln	Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguette mit Tofu 1,60€
DIENSTAG	SCHWEINENACKENSTEAK mit Bratensoße, pikante-Soße, Kaisergemüse und Kartoffelgratin	VEGETARISCHE BRATWURST mit Bratensoße, Italienischsalat und Vollkorn-Sesam-Reis	KREOLISCHE REISPFANNE mit Amerikanischem Krautsalat	KASSELERBRATEN mit Bratensoße, Sauerkraut und Kartoffelpüree	Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbare) 1,00€

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (1.1) gewachst, (3) Schweinefleisch, (8) Rindfleisch, (A) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK